

Senioren engagieren sich

In den letzten Ausgaben des Isenburger hatten wir das Augenmerk auf Jugendliche gerichtet, die sich ehrenamtlich für die unterschiedlichsten Projekte engagiert haben. Heute stellen wir ein „etwas älteres Semester“ vor, um zu zeigen, dass Engagement keine Altersgrenzen kennt . . .

Von Petra Bremser



Nick Timm, 81 Jahre „jung“ ist ein in Neu-Isenburg sehr bekanntes Beispiel dafür. In Berlin geboren, kam der Berater für Marketing und Kommunikation über Frankfurt 1968 nach Neu-Isenburg. Seine Frau Marianne saß schon sehr jung nach einem Autounfall im Rollstuhl und in Isenburg wurde zunächst eine ebenerdige Wohnung gefunden, der dann später das eigene auf ihre Bedürfnisse hin zugeschnittene Haus in der Mainstraße folgte, in der die beiden seit über vierzig Jahren wohnen.

Seit Nick Timm im „Unruhestand“ ist, engagiert er sich stark für die unterschiedlichsten Dinge. Beginnen wir chronologisch: Es war im Jahr 2000, als sich eine Bürgerinitiative gegen den Fluglärm auflehnte. Mitten drin Nick Timm, der sich dadurch immer mehr an die Partei BÜNDNIS/90 DIE GRÜNEN annäherte und von 2006 bis 2016 für sie im Parlament saß. Er ist bis zum heutigen Tag politisch bei den GRÜNEN aktiv und engagiert sich ganz aktuell für den geplanten „Stadtumbau“ Isenburgs und speziell für die Frankfurter Straße als Zentrum einer urbanen Innenstadt. „Das erfordert Zeit und Geduld bei der Überwindung vieler Hindernisse. Das bedeutet aber auch eine nachhaltige Planung im Rahmen eines städtebaulichen Gesamtkonzeptes, damit die verschiedenen Stränge wie Mobilität, Umweltschutz, Energieversorgung, Kultur, Bauen und Wohnen, Gastronomie und Einzelhandel etc. passgenau zusammenkommen und sich nicht parallel zueinander entwickeln. Mich hier einzubringen und mit meinen Möglichkeiten einen Beitrag zu leisten, ist mir ein persönliches Anliegen“, kommentiert Nick Timm sein Engagement.

Im Jahr 2010 wurde die Idee geboren, eine Kleinkunsthöhne zu initiieren. Sein Besuch im Götzenhainer Maisfeld, mit dem geballten Auftritt von Kleinkünstlern führte dazu, dass er mit drei Mitstreitern aus dem Kulturausschuss die Neu-Isenburger „Kunsthöhne“ aus der Taufe hob.

Das „Forum zur Förderung von Kunst und Kultur“ (FFK) unterstützte diese Idee und nahm die Kunsthöhne als eigenständige Sparte bei sich auf.

Der Start im Löwenkeller mit unterschiedlichsten Künstlern war von Anfang an ein Erfolg. Irgendwann sprengte allerdings die Nachfrage den räumlichen Rahmen und so zog es die „Kunsthöhne“ Neu-Isenburg in die Gaststätte „Treffpunkt“. Zusammen mit Miruna Costa, der künstlerischen Leitung und Nachfolgerin von Wolfgang Lamprecht hat das Duo die Kunsthöhne weit über die Stadtgrenzen von Neu-Isenburg bekannt gemacht.

Die nächste Idee folgte 2015. Unter dem Motto „Reparieren statt Wegwerfen“ hatten sich bundesweit mehr als 140 Repair-Cafés etabliert. Warum nicht auch in Neu-Isenburg? Gemeinsam mit dem leider viel zu früh verstorbenen Klaus-Peter Martin vom Jugendbüro wurde das „Neu-Isenburger Repair Café“ ins Leben gerufen.

An jedem zweiten und vierten Donnerstag im Monat jeweils von 17:00 bis 19:00 Uhr im Jugendzentrum Hugenottenallee 88 stehen den Besuchern und Gästen hilfsbereite Fachleute und begabte Hobbyhandwerker unterschiedlicher Fachrichtungen zur Seite. „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird hier groß geschrieben, wenn es um Kleinreparaturen von Gebrauchsgegenständen geht, die zum Wegwerfen zu schade sind. Ziel dieser nicht-kommerziellen Treffen ist, die Nutzungsdauer von Gebrauchsgütern zu verlängern und dadurch Müll zu vermeiden, Ressourcen zu sparen und nachhaltige Lebensweisen in der Praxis zu erproben. „Über 65 Prozent der zu uns gebrachten Gegenstände konnten repariert werden“, weiß Nick Timm. „Leider erschwert die Industrie durch nicht oder kaum noch zu öffnende Kernstücke die Reparatur von Jahr zu Jahr mehr. Denn Kurzlebigkeit und Wegwerfen ist gewollt“.

Die engagierten Mitbürger, die alle über technisches Know-How verfügen, erhielten vor kurzem von Bürgermeister Hunkel den Umweltpreis der Stadt verliehen, eine Auszeichnung, die alle ehrenamtlichen Mitarbeiter sehr stolz macht.

Die schönste Reparatur? „Ein pfeifender Clown, dessen Schlagermelodie durch einen Bandsalat im Innern verstummt war. Und die alte Schreibmaschine von Pfarrer Loesch“.



Was noch fehlt, sind junge Menschen, handwerklich, bzw. technisch interessiert oder qualifiziert. Hier bietet sich das Neu-Isenburger Jugendzentrum an, Jugendliche unterschiedlichster Herkunft an den Leitgedanken des Repair Cafés heranzuführen.

Was diesem jung geliebten, agilen Mitbürger, der sich so stark engagiert ganz wichtig ist: Ohne seine Frau, die – obwohl jahrzehntelang im Rollstuhl sitzend – ihm und der ganzen Familie eine unentbehrliche Stütze ist, hätte das nie klappen können! „Ihr bewundernswerter Lebenswille, ihr großes Verständnis, ihre Fähigkeit, ein aktiver Diskussionspartner zu sein – all das hat mir geholfen, an dieser Stadt politisch als Grüner und mit dem Herzen als Bürger sehr, sehr interessiert zu sein“ erklärt Nick Timm.